

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 83 (2012)
Heft: 3: Generationenvertrag : Solidarität auf dem Prüfstand

Vorwort: Liebe Leserin, lieber Leser
Autor: Tremp, Urs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Muss der Generationenvertrag neu ausgehandelt werden? Ist er eine rein finanzielle Angelegenheit?»

Urs Tremp
Redaktor



Liebe Leserin, lieber Leser

Ein hochkarätiger Sozialpolitiker kommt in diesem Heft zu Wort: Norbert Blüm, in den Achtziger- und Neunzigerjahren in Deutschland Minister in der christlich-liberalen Regierung unter Helmut Kohl. Es waren die Jahre, da in den USA Ronald Reagan und in Grossbritannien Margaret Thatcher das Hohelied des Wirtschaftsliberalismus sangen. Und es waren dann, nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Ostens, die Jahre, da der Westen die Fanfaren für den weltweiten Sieg des kapitalistischen Systems blies. Norbert Blüm mochte in dieses Konzert nicht einstimmen. Er hat in seinen Jahren als Arbeits- und Sozialordnungsminister immer wieder und nachdrücklich die soziale Verantwortung auch einer konservativ-liberalen Regierung angemahnt. Der CDU-Politiker hat in Kauf genommen, in den eigenen Reihen als «Herz-Jesu-Marxist» belächelt zu werden.

Und heute? Die Begeisterung für eine von staatlichen Eingriffen möglichst befreite Marktwirtschaft ist abgeklungen. Die mehr als bedrohlichen und kaum mehr zu bändigenden Turbulenzen auf den Finanzmärkten weltweit haben die Menschen nachdenklich gemacht. Stehen wir vor dem endgültigen Kollaps unseres Systems? Und dann? Was hinterlassen wir dann unseren Kindern und Kindeskindern?

Norbert Blüm ist kein Schwarzmaier. Er ist auch kein Anti-Kapitalist. Er glaubt, wie er bei seinem Besuch in Bern Ende Januar gesagt hat, an die Heilkräfte, die im demokratisch-marktwirtschaftlichen System stecken. Doch er sagt auch, dass diese Heilkräfte nicht von sich aus wirken, sondern dass Gesellschaft und Politik sie wecken und in die richtigen Bahnen lenken müssen. Der Markt allein, da ist sich Blüm sicher, kann die anstehenden Probleme nicht lösen: «Eine funktionsfähige Marktwirtschaft ist auf den Sozialstaat angewiesen.»

Norbert Blüm hat in Bern zum Generationenvertrag gesprochen. Der Generationenvertrag ist Schwerpunkt der März-Ausgabe unserer Fachzeitschrift. Auch die EU erachtet das Thema

als wichtig: Sie hat 2012 zum «Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen» ausgerufen. Über viele Jahre – Jahrzehnte gar – hat der Generationenvertrag gut und nach der gleichen Gesetzmässigkeit funktioniert: Die aktive Bevölkerung sorgt für die nachfolgende Generation, und sie sorgt auch dafür, dass im Alter niemand der Armut anheimfällt. Doch die Rahmenbedingungen für diesen Generationenvertrag haben sich verändert: Die Menschen werden immer älter und bleiben länger aktiv und gesund. Andererseits werden immer weniger Kinder geboren. Die Fragen, die sich daraus ergeben: Muss der Generationenvertrag neu ausgehandelt und festgeschrieben werden? Ist der Generationenvertrag eine rein finanzielle Angelegenheit? Müssen wir in den Generationenvertrag nicht auch aktiv zu leistende Solidaritätsarbeit aufnehmen? Müssen wir den Lebensabschnitt Alter neu unterteilen – in ein aktives frühes und in ein spätes Alter? Welche neuen Möglichkeiten gäbe dies für den Generationenvertrag?

Ansätze, wie der Generationenvertrag künftig aussehen und gelebt werden kann, gibt es längst. Wir stellen in dieser Ausgabe Beispiele vor. So lobenswert diese Ansätze sind, ohne breite politische Diskussion und ohne den politischen Willen, den Generationenvertrag auf eine neue Grundlage zu stellen, wird das Wichtigste fehlen, was die Solidarität zwischen den Generationen und einen tragfähigen Generationenvertrag überhaupt ausmachen: Verbindlichkeit. Eine Gesellschaft braucht Verbindlichkeit. Sie droht sonst auseinanderzubrechen. •